

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879

30 (13.3.1879)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o. 30.

Erscheint wöchentlich drei mal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 13. März.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

Politische Wochenübersicht.

Seine Majestät der Kaiser ist am Nachmittag des 7. d. Mts. beim Promenieren auf dem Parketboden seines Palais ausgeglitten und hat sich dabei eine leichte Kontusion an der rechten Hüfte zugezogen. Der Unfall ist aber so unbedeutend, daß der Kaiser schon am andern Tags wieder in gewohnter Weise die regelmäßigen Vorträge entgegennahm. Der Kronprinz hat sich nach England begeben, wohin ihm vor Kurzem die Kronprinzessin vorangegangen war; Beide werden der Hochzeit des Herzogs von Connaught mit der Prinzessin Luise Margarethe von Preußen, jüngster Tochter des Prinzen Friedrich Karl, anwohnen. — Der Reichstag hat den Gesetzentwurf betreffend die Strafgewalt des Reichstags dadurch erledigt, daß er sowohl die Vorlage, als auch verschiedene Amendements zu derselben ablehnte, dagegen einen Antrag des Herrn v. Stauffenberg annahm, welcher eine unter dem Voritze des Präsidenten beratende Kommission zur Prüfung der Frage einsetzt und dieselbe für den Fall, daß ein Bedürfnis zur Abänderung der Geschäftsordnung anerkannt würde, mit Vorlage formulirter Anträge an das Haus beauftragt. Es schien eine Zeitlang, als sollten die Beratungen in ihrer ersten Lesung anläßlich einer Aeußerung des Reichskanzlers zu einer Präsidialkrisis führen, indeß hat sich Herr v. Forckenbeck durch seine politischen Freunde bestimmen lassen, die beabsichtigte Niederlegung seines Amtes nicht auszuführen. Der Berathung über die Strafgewaltsvorlage schloß sich die zweite Lesung des Reichshaushaltsgesetzes an, wobei mehrere Titel desselben erledigt wurden. Ein scharfes Wort-Duell zwischen dem Reichskanzler und dem Abgeordneten Lasler knüpfte sich an eine Bemerkung des Ersteren über angeblich zu milde Beurtheilung von Verbrechen (im vorliegenden Fall Einschmuggelung versuchten Viehes). — Oester-

reich: Die Verhandlungen der Delegationen gewinnen durch die ungewohnte Mittheilbarkeit der Reichsminister, namentlich des Grafen Andrássy, wesentlich an Interesse gegen früher. Hiernach ist von einer Nachkonferenz zur Revision des Berliner Vertrags bis jetzt noch nicht die Rede gewesen, dagegen eine Votivkonferenz zur Lösung einzelner Fragen (Arab-Tabia) in Aussicht genommen. Besonderen Anstoß erregte es in der deutschen Delegation, daß die Erbauung der Eisenbahn Sissev-Nowi (welche Bosnien direkt mit Kroatien, Krain und den deutschen Hinterländern verbindet), zu Gunsten einer Linie Brod-Dalja (Verbindung der occupirten Länder mit Ungarn) durch magyarischen Einfluß hintertrieben werden konnte. Graf Andrássy wußte sich mit seltener Festigkeit nur dadurch aus der Klemme zu heben, daß er behauptete, seiner Rationalität keinerlei Einflüsse auf seine Entschlüsse zuzugestatten und daß eine Bahn, welche den Interessen Ungarns diene, auch denen Oesterreichs förderlich sein müsse. Der edle Graf vergaß dabei nur, daß Niemand aus seiner eigenen Haut fahren kann und daß, wenn sein Satz von den gleichen Interessen beider Reichshälften richtig ist, derselbe auch die umgekehrte Formulirung ertragen muß. Den Geldanforderungen entsprach die deutsche Delegation bis auf einen Abstrich von fast 5 Millionen Gulden, welcher dem Grimm über eben berührte Eisenbahnaffaire Ausdruck geben sollte. Die Delegation knüpfte indeß an ihre Geldbewilligung Bedingungen, welche keinen Zweifel darüber lassen, daß die Deutsch-Oesterreicher von einer Annexionspolitik nichts wissen wollen und namentlich jegliche Verwilligung für Einrichtung einer österreichisch-ungarischen Verwaltung in den besetzten Ländern rundweg von der Hand weisen. Vorsorglich ist bereits der Antrag gestellt, daß alle Occupationskosten der Staatsschuld jener Reichshälfte zur Last geschrieben werden solle, zu deren Gunsten die

eventuelle Annexion schließlich stattfinden. Das ist ein Wink mit dem Zaunpfahl nach Pesth. — In Frankreich ist eine Kabinettskrisis ausgebrochen und noch nicht ganz beschworen, Marcère, der Minister des Innern, ist gefallen, weil er sich zu sehr mit der im höchsten Grade anrühmigen Pariser Polizeipräfectur für solidarisch erklärte. Marcère's Nachfolger ist der bisherige Handelsminister Lepère und zum Handelsministers wurde der Pariser Abgeordnete Tirard ernannt. Damit ist aber die Krisis nicht zu Ende, denn die Stellung des Finanzministers Leon Say ist schwer bedroht, weil sich derselbe in der Rentenumwandlungsangelegenheit schwere Blößen gegeben haben soll. Uebrigens ist der Bestand des ganzen Kabinetts Waddington in Frage, wenn die Kammerkommission die von ihr jetzt förmlich beschlossene Anklage des Ministeriums vom 16. Mai durchsetzt. Obnehin ist der ganze Schwerpunkt des jetzigen Kabinetts mehr nach Links geschoben. Von 8 parlamentarischen Ministern des Kabinetts Waddington (es zählt auch 2 Fachminister, den Kriegs- und den Marine-Minister, welche nicht Kammermitglieder sind) gehören nur noch 2 dem linken Centrum (Partei Waddington) an. Die übrigen 6 sind weiter nach links liegenden Fraktionen entnommen. In die Kabinettsfrage hinein spielt auch noch das Gelüste, den Sitz der Kammer von Versailles wieder nach Paris zu verlegen. Es wird auch wohl noch dazu kommen, obwohl erfahrungsgemäß die dem Pariser Macadam entstehenden Dünste auf die Deliberationen der Parlamente nicht günstig einwirken. — Schweiz: Die Vollendung des Gotthardbahnbaues ist durch Vermittlung eines Finanzkonsortiums gesichert. Der hinverbrannte Buchdrucker Brouse in Neuchâtel wurde wegen durch die Presse begangener völlerrechtswidriger Handlungen vor das Schwurgericht verwiesen. Der Bundesrath beantragte bei der Bundesversammlung in den Antrag auf Wiedereinführung der Todesstrafe nicht einzutreten. —

Feuilleton.

Ein unglückliches Fürstenkind.

Novelle von G. Ewald.

(Fortsetzung.)

Der Diener betheuerte mit den höchsten Schwüren so lange seine Unschuld, bis der Herzog ruhiger ward, ihm aufzustehen befahl, und dann zu ihm sagte:

„Wenn ich an deine Unschuld glauben soll, so muß ein zweiter Eingang da sein. Schnell, besorge mir eine Fackel, wir wollen zusammen in die Gewölbe.“

Nach einer Viertelstunde brachte der Diener das Verlangte.

„Vorwärts jetzt,“ befahl der Herzog.

Beide stiegen hinab.

Das ganze Gewölbe, das viele Gänge und Räume hatte, wurde durchsucht.

Endlich nach langem Suchen fanden sie den Eingang, den der alte Bernhard von oben herab entdeckt hatte.

„Ah, jetzt wird es klarer vor meinen Blicken,“ sagte der Herzog zu dem Diener. „Jetzt fange ich an zu glauben, daß du unschuldig bist, Burche. Doch laß uns weiter sehen.“

Er stieg die Leiter hinauf. Der Diener folgte ihm.

Sie hoben die Fallthür mit Anstrengung auf und befanden sich nun in dem schon dem Leser bekannten dunkeln kleinen Gemache.

„Es ist kein Zweifel mehr,“ murzte der Herzog, „durch diese Thür ist der Knabe ent-

flohen. Von hier aus sind ihm die Werkzeuge gebracht worden, um seinen Kerker zu sprengen. Aber wer hat das gethan, und auf wessen Antrieb ist das geschehen?“

Er sann eine Weile nach.

Dann schrie er auf einmal auf:

„Himmel und Erde! wenn sie, die Herzogin! wenn meine Tochter — es kann nicht anders sein, sie müssen bei diesem Werke die Hand im Spiele gehabt haben. Ich will nachforschen, ich will zu erfahren suchen — bestätigt sich mein Verdacht, so soll die Strafe so groß, wie ihr Vergehen sein, sich gegen den Gemahl und Vater aufgelehnt zu haben.“

Der Herzog kehrte in sein Zimmer zurück. Auf seinen Befehl folgte ihm der Diener.

Nachdem sich die Aufregung des Wüthenden in so weit gelegt hatte, daß er seine Gedanken zusammen zu fassen vermochte, winkte er dem Diener, der an der Thüre harrete, zu sich.

„Wedemann,“ sagte er, „du hast mir seit Jahren wichtige Dienste geleistet und dich immer treu erwiesen.“

„Wie es meine Pflicht gegen einen so gnädigen Gebieter war,“ versetzte der Genannte trübselnd.

„Hätten Gue'r Durchlaucht mir befohlen, mich für Sie in Stücke hauen zu lassen, ich würde dem Befehl mit Freuden nachgekommen sein.“

„Davon bin ich überzeugt. Aber ich habe auch Deinen Gehorsam belohnt.“

„Durch dero allergnädigstes Vertrauen, das ich höher schätze, als die vielen Geldgeschenke, die ich von ihrer Hand empfangen.“

„Und ich habe dich immer mild und sanft behandelt.“

„Ich hätte mir keine bessere Behandlung wünschen können, Gue'r Durchlaucht.“

Wohlweislich schwieg der Glende von den Stoßschlägen und Fußtritten, womit ihn der Fürst, wenn er Anfälle von übler Laune gehabt, beschenkt hatte.

„Es freut mich, wenn du meine Güte erkennst,“ fuhr der Herzog fort. „Aber ich habe die Absicht, dir noch eine höhere und einträglichere Stelle als die eines Leiblakaien zu geben.“

„Durchlaucht sind zu gnädig.“

„Du sollst auf einer meiner Domänen Schloß-Inspekteur werden mit einem ansehnlichen Gehalt.“

Der Lakai warf sich vor seinem Herrn nieder und küßte ihm die Füße.

„Steh' auf,“ sagte dieser, „und höre, was ich für diese Gnade, mit der ich dich überhäufe, verlange.“

Wedemann erhob sich und spitzte die Ohren, indem er dachte: Ich weiß schon, wo das hinaus will.

„Ich befehle dir,“ versetzte der Herzog, „deine ganze Schlaueit anzuwenden, um Denjenigen zu entdecken, die dem Gefangenen zur Freiheit verholfen haben. Brauchst du Geld zu diesem Zwecke, so nimm hier.“

Er warf dem Lakaien eine reich mit Dukaten gefüllte Börse zu.

England ist immer noch in Sorge um seine im Zululande stehende Armee. Deren Lage wird als eine sehr ungünstige geschildert. — Auch Spanien hat eine Ministerkrisis erlebt, und zwar weil der bisherige Ministerpräsident Canovas die für Cuba verlangten Hilfsgelder vor den Cortes nicht vertreten wollte. Nun ist das Land des „Weines und der Gefänge“ mit einem Kabinet Martinez-Campos beglückt, d. h. mit einem Kabinet, das zum größten Theil einer Partei entnommen ist, die i. Z. die Thronbesteigung des Königs Alfons XII. erinöglichte. Martinez-Campos war General-Kapitän von Cuba, kennt also die dortigen Verhältnisse ganz genau. Das Kabinet Canovas hat — im modernen Spanien eine große Seltenheit — eine Lebensdauer von 4 Jahren erreicht. — Der Abmarsch der Russen aus Rumelien vollzieht sich nach und nach. General Totleben hat Adrianopel verlassen und wird sein Hauptquartier in Varna einrichten. Wie die Russen abziehen, rücken die Türken nach und bereiten sich vor, den Putschversuchen der Bulgaren energisch die Spitze zu bieten. Auch wegen Bosniens hoffen sie sich mit den Oesterreichern zu verständigen. Dagegen will die Grenzberichtigung mit Griechenland nicht gelingen. Die Pforte hat in Prevesa nur Vorschläge gemacht, welche von den Griechen bereits für unannehmbar erklärt wurden. Daher steht die Anrufung der Vermittlung der Mächte durch Griechenland in naher Aussicht.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 12. März. [Gemeinderathswahl.] In der gestrigen Wahlversammlung wurden als Candidaten aufgestellt: Herr Friedrich Weyffer, Rentner (einstimmig), und für die zweite Stelle die Herren Karl Fleischmann, Kaufmann, und Karl Delder, Rentner.

* Durlach, 12. März. Seit vorgestern hat der Storch in hiesiger Stadt seine lustige Wohnung bezogen.

Deutsches Reich.

— Ueber das Befinden des Kaisers veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ an der Spitze seines amtlichen Theiles folgendes Bulletin: „Berlin den 10. März. Die Folgen der Quetschung, welche Seine Majestät der Kaiser und König am 7. d. Mts. erlitten haben, sind in der Rückbildung begriffen, und die Schmerzen haben abgenommen. Seine Majestät haben eine gute Nacht gehabt.“

„Entferne dich jetzt. Ich entbinde dich vorläufig von dem täglichen Dienst bei meiner Person. Du brauchst nicht eher wieder vor mir zu erscheinen, bis du mir anzeigen kannst, über wen ich die Strafe zu verhängen habe, die dem Verath an mir gebührt.“

Der Diener betheuerte, daß er Alles anbieten würde, dem Befehle seines allergnädigsten Herrn so schnell wie möglich nachzukommen.

Hierauf begab er sich hinweg und begann auf der Stelle seine Nachforschung.

Zuerst erkundigte er sich bei dem Kommandanten der Schloßwache nach den Soldaten, die als Schildwachen in den letzten Tagen am großen Schloßthore gedient hatten.

Es war nicht schwer, dieselben ausfindig zu machen.

Sie wurden gefragt, welche Leute kürzlich in's Schloß gekommen wären.

Der Lakai vernahm zuerst, daß nur die gewöhnlichen Schloßbedienten und Mädchen ein- und ausgegangen wären. Dann aber nannte ein Soldat den Namen des Försters, der den alten Bernhard begleitet hatte.

„Ich habe denselben aber in den zwei Stunden, daß ich Wache gestanden habe, nicht wieder herauskommen sehen,“ fügte der Gefragte hinzu.

Diese Bemerkung erweckte bei dem schlauen Lakaien Verdacht gegen den Förster.

„Halt,“ sagte er zu sich selbst, „vielleicht komme ich da rasch auf eine Spur. Der Förster verdankt, so viel ich weiß, seinen Platz

— Wenn Jemand an Ehren und Siegen reich ist, so ist es der alte Moltke, der preussische Generalfeldmarschall und Graf. Am 8. März hat er in aller Stille, man sagt in Schleswig-Holstein, sein 60jähriges Militärajubiläum gefeiert, jeder öffentlichen Feier ist er aus dem Wege gegangen. Moltke ist ein Mecklenburger, geboren am 26. Okt. 1800 in Parchim, gerade wie der alte Blücher und wie dieser hat er seine ersten Militärjahre in fremden Diensten gestanden, in dänischen. 1822 trat er als Lieutenant in die preuß. Armee, besuchte die Kriegsakademie und kam in den Generalstab. Im Jahre 1835 machte er eine Reise in den Orient, wurde militärischer Rathgeber des Sultans Mahmud und nahm 1839 an dem Kriege gegen Mehemed Ali Theil und kehrte nach Berlin zurück. 1858 wurde er Chef des großen Generalstabes. Der Operationsentwurf des Krieges wider die Dänen 1864 gehört ihm an und machte ihn rühmlich bekannt. Der Feldzug von 1866 zeigte ihn als einen Feldherrn ersten Ranges, sein ganzes Genie bewährte er im Kriege von 1870. Die ohne alle Störung bewerkstelligte Beförderung gewaltiger Heeresmassen auf der Eisenbahn, der Aufmarsch der drei Armeen am Rhein, die große Rechtschwenkung der dritten Armee und der Maasarmee mitten im Marsch Ende August, die Schlacht bei Sedan und die Belagerung von Paris erfüllten die Welt mit Bewunderung und gelten als strategische Meisterstücke. König Wilhelm ertheilte ihm zu dem Schwarzen Adlerorden (1866) das Großkreuz des Eisernen Kreuzes, ernannte ihn zum Generalfeldmarschall und verlieh ihm Dotationen; viele Städte ernannten ihn zum Ehrenbürger und die Pächter errichteten ihm 1876 ein Denkmal. Das beste Denkmal hat er sich in dem dankbaren Gedächtniß aller Deutschen errichtet. (Moltke war in Rakeburg bei seinem Bruder; die Gymnasiasten haben ihm einen großen Fackelzug gebracht.)

— Der Papst in Rom und der König in München haben aus einem Würzburger Stein, der beinahe so gut und edel ist wie der bekannte Stein-Wein, einen Bischof gemacht, der seither Professor an der Universität war.

— Die Schwaben haben die neue 4½ proz. Württembergische Anleihe im Handumdrehen unter sich abgemacht und statt 15 Mill. fast 150 gezeichnet. Man sieht, wie gut sich die Zeichenschulen rentiren, in welche die Völker geschickt werden.

Frankreich.

— Immer von Neuem drängeln die Rothhühner der Kammer in Frankreich. Sie wollen die Minister Mac Mahons vom 16. Mai v. J.

der Herzogin, und ist ihr ergeben. Ebenso ist der alte Bernhard der treueste Diener der Herzogin. Wie, wenn der Letztere, der Teufel weiß wie, das Geheimniß des Gewölbes entdeckt, die Gefangenschaft des Prinzen der Fürstin berichtet und auf ihren Befehl ihn mit Hilfe des Försters befreit hätte? Wir wollen doch nicht zögern und dem Herrn Förster in seinem Hause einen Besuch abstatten.

Der Lakai begab sich nach dem Walde. Als er in das Forsthaus trat, fand er nur zwei Jägerburschen.

„Wo ist Euer Herr?“ fragte er. „Ich habe im Namen des Herzogs mit ihm zu sprechen.“

Der älteste der Burschen antwortete: „Der Herr Förster ist nicht anwesend. Wahrscheinlich macht er eine kleine Reise.“

„Sagt mir, wohin?“

„Wir wissen's nicht?“ versetzte der Bursche.

„Der Förster schickte uns vor vier Tagen Nachmittags eine Meile tief in den Wald, in ein Dickicht, wo seit einiger Zeit sich Wildddiebe gezeigt haben. Er befahl uns, die Nacht über dort zu bleiben und den Kerlen aufzulauern. Als wir am andern Morgen nach Hause kamen, fanden wir diesen Zettel auf dem Tisch. Da lese er selbst, Herr Kammerlakai.“

Der Bursche nahm ein Stück Papier aus seiner Briestafel und überreichte es dem Kammerdiener.

Dieser überflog es rasch.

Die darauf geschriebenen Zeilen lauteten:

in Anklagezustand versehen, obwohl diese politisch abgethane und todte Männer sind und ein öffentlicher Prozeß das Land in Aufregung stürzen würde. Die jetzigen Minister haben sich entschieden dagegen erklärt, aber die betr. Commission hat die Anklage mit 14 gegen 7 Stimmen beschlossen.

— Sonst hieß es: wer den Papst zum Vetter hat, wird leicht Cardinal. In Frankreich ist's fast umgekehrt: wer den — Gambetta zum Neffen hat, wird Bischof von Annecy. Dem Abbé Massabie wenigstens, dem Oheim Gambetta's, ist's passiert.

Italien.

— 150 Räuber überfielen neulich ein Dorf bei Cagliari, plünderten es aus und warteten nicht einmal, bis die Gensdarmen und Soldaten aus der Stadt herbeimarschirten, um sie zu fangen.

Asien.

— Seit vor Tausenden von Jahren das rothe Meer Pharao's Rosse und Reiter verschlungen und Moses und seine Leute gerettet hat, wurde oft gefragt: was nützt das rothe Meer? Ein Chemiker hat kürzlich die praktischste Antwort gegeben, er hat eine Fabrik errichtet, mittelst deren er aus dem merkwürdigen Wasser chlorsaures Kali und nebenbei 30 Prozent Profit zieht.

Amerika.

— In New-York ist der früher viel genannte Friedensapostel Elihu Burrit gestorben.

Aus dem Schöffengericht.

Durlach, 10. März. Ergebnis der heutigen Schöffengerichtssitzung, bei der als Schöffen thätig waren die Herren Wilhelm Hahn, Küfer von Grödingen, und Franz Keiff, Landwirth von Söllingen. 1) J. A.-S. gegen den ledigen Handelsmann Nathan Stengel von Weingarten wegen Beleidigung wurde wegen Ausbleibens des Anklägers Emanuel Salomon, Handelsmann von Karlsruhe, in heutiger Verhandlung gemäß §. 320, Abs. 2 der Str.-P.-O. der Verzicht desselben auf die Anklage ausgesprochen. 2) Christian Kleiber, Metzger von hier, erhielt wegen Körperverletzung eine Geldstrafe von 20 Mark. 3) Karl Mössinger, Steinhauer von Wolfartsweier, wurde wegen Körperverletzung in eine Geldstrafe von 10 Mark verurtheilt. 4) Gegen Maurer Johann Goldschmidt von hier wurde wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen erkannt. 5) Dem ledigen Tagelöhner Karl Wenner von Aue wurde wegen erschwerter Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten zudictirt. S.

„Ich habe diese Nacht plötzlich eine Reise zu einem entfernten Verwandten, der todtkrant darnieder liegt, unternehmen müssen, und weiß noch nicht, wenn ich zurückkehren werde. Verwaltet indessen das Haus gut und gebt auch fleißig auf die Wildddiebe Acht.“

Der Lakai steckte den Zettel zu sich. „Es ist gut,“ sagte er, „thut, was Euch der Herr befohlen. Das Papier muß ich dem Herzog zeigen, damit er erfährt, weshalb der Förster fort ist.“

„Ich glaube nicht,“ murmelte Wedemann im Fortgehen, „daß mein Argwohn unbegründet ist. Das ganze Benehmen des Försters, die schnelle Reise mitten in der Nacht — sein Aufenthalt vorher im Schloße — nun ich denke, ich kann Seiner Durchlaucht bald eine willkommene Nachricht bringen.“

Der schlaue Diener blieb bei dieser Nachforschung nicht stehen. Nach seinem Dazurhalten hatte die Flucht des Prinzen wahrscheinlich zu Pferde stattgefunden. Der Förster selbst besaß keines, also mußte er in einer der umliegenden Dörfer eines, oder ein Paar gekauft haben.

Er streifte nun die folgenden Tage auf den nächsten Dörfern, die zu dem Herzogthum gehörten, umher und es gelang ihm, den Landmann aufzufinden, der dem Förster zwei Pferde verkauft und auch den Schmied zu entdecken, von dem er sich ein starkes Brecheisen und eine Art Meißel hatte anfertigen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Behandlung von Reklamationsgesuchen betreffend.

Nr. 2152. In der letzten Zeit ist es vielfach vorgekommen, daß Gesuche um Entlassung im aktiven Militärdienste stehender Mannschaften nicht, wie vorgeschrieben, bei den Civilbehörden, sondern direkt bei den Militärbehörden eingereicht worden sind, indem die Betheiligten glaubten, durch Umgehung der betreffenden Civilbehörden ihren Zweck eher zu erreichen. Durch diese Handlungsweise wird die Erledigung solcher Reklamationen nur verzögert.

Im Auftrage Großh. Ministeriums des Innern bringen wir daher wiederholt zur allgemeinen Kenntniß, daß Gesuche obiger Art, welche sich auf die in §. 30, Ziff. 2 a-e der Erlassordnung von 1875 angegebenen Gründen stützen, gemäß Ziff. XIV. der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 28. Oktober 1875 — Gesetzes- und Verordnungsblatt 1875, Seite 165 — zuerst beim Gemeinderath einzureichen sind; der Gemeinderath hat alsdann das Gesuch weiter zu behandeln und darnach dem Bezirksamte vorzulegen, welches die Entscheidung nach Vorschrift herbeiführen wird.

Durlach den 6. März 1879.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaeger Schmid.

Einladung

zur

Wahl in den Gemeinderath der Stadt Durlach.

Durch den Tod der Mitglieder Lichtenberger und Beuttenmüller sind zwei Stellen im Gemeinderath erledigt worden, welche durch Neuwahl wieder zu besetzen sind.

Die Amtsdauer der einen Stelle endet am 21. Oktober 1879, jene der andern am 26. Oktober 1882.

Tagfahrt zur Ergänzungswahl wird angefahrt auf

Freitag den 14. März,

Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr.

Die Wahlberechtigten werden zur vollzähligen Betheiligung an dem Wahlakt eingeladen, welcher im Rathhause (großer Saal) stattfindet.

Die Wahl geschieht mittelst geheimer Stimmgebung, wobei die Wahlzettel, welche von weißem Papier sein müssen und kein äußeres Kennzeichen haben dürfen, vorher am Wahltage ausgetheilt werden; die Uebergabe der ausgefüllten Wahlzettel hat innerhalb der bezeichneten Frist zu geschehen, nach deren Ablauf werden keine Abstimmungen mehr angenommen.

Wahlberechtigt sind nach §. 11 der Gemeinde-Ordnung alle Gemeindeglieder mit Ausnahme derjenigen:

- 1) welchen durch den Richter die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden sind (Reichsstrafgesetz §. 32, 33, 34 Ziff. 4) oder
- 2) welche innerhalb der letzten 5 Jahre wegen Diebstahls, Unterschlagung, Fälschung oder Betrugs zu irgend einer Strafe verurtheilt worden sind,
- 3) welchen die Wahlberechtigung durch ein anderes Gesetz ganz oder zeitweise entzogen ist.

In den unter Ziff. 2 erwähnten Fällen laufen die fünf Jahre erst von dem Tage an, an welchem die Freiheitsstrafe erstanden ist.

In den Fällen der Ziff. 1 und 2 tritt die Wahlberechtigung wieder ein, wenn der Verurtheilte in den vorigen Stand wieder eingesezt wurde oder im Wege der Begnadigung die Wiederbefähigung erlangt hat.

Wählbar sind — Gemeinde-Ordnung §. 15 — sämtliche Gemeindeglieder. Ausgenommen sind und können nicht gewählt werden diejenigen,

- 1) welche sich in einem der Ausnahmefälle des §. 11 befinden; die Ortsabwesenheit ist kein Hinderungsgrund für die Wahl;
- 2) die als Soldaten im wirklichen Dienste stehen;
- 3) über deren Vermögen die Gant gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer des Gantverfahrens und fünf Jahre nach dem Schlusse desselben, soferne sie nicht früher nachweisen, daß sie ihre Gläubiger befriedigt haben;
- 4) denen die Wählbarkeit durch ein anderes Gesetz ganz oder zeitweise entzogen ist.
- 5) In den Gemeinderath kann nicht gewählt werden, wer mit dem Bürgermeister oder einem andern Mitgliede des Gemeinderaths in auf- oder absteigender Linie oder im zweiten oder dritten Grad der Seitenlinie verwandt oder verschwägert ist. Hiernach können Vater und Sohn, Großvater und Enkel, Schwiegervater und Tochtermann, Großschwiegervater und Großtochtermann, Bruder und Schwager, Oheim und Nefte nicht zu gleicher Zeit im Gemeinderath sitzen, ebenso auch nicht die Ehemänner noch lebender Schwwestern.
- 6) Endlich können vorgesezte Staatsverwaltungsbeamte und Ortsgeistliche die Wahl nur annehmen, wenn sie ihre Stelle niederlegen.

Unter denselben Voraussetzungen wie ein Gemeindeglieder kann auch jeder Staatsbürger gewählt werden. Mit der Annahme der Wahl erwirbt der Gewählte das Bürgerrecht unentgeltlich.

Die Liste der Wahlberechtigten und der Wählbaren liegt jetzt und während der ganzen Dauer der Wahlhandlung zur Einsicht der Gemeindeglieder auf.

Wir wiederholen die Einladung zu zahlreicher Theilnahme an der Wahl.

Durlach den 7. März 1879.

Der Gemeinderath.

G. Friderich.

Siegrist.

Holz-Versteigerung.



Aus Distrikt IV. „Haardt“, Abtheilung „Forstlach, Thiergarten, Feldschlag, Plom, Birkheck und Seebruch“, Ettlinger Stadtwaldes, werden mit 7 monatlicher Vorfrist oder Bewilligung von 2% Kabatt bei Baarzahlung nachstehende Hölzer am

Montag den 17. ds. Mts.

versteigert:

3 Eichen I. Kl. mit 14,32 fm, 11 Eichen II. Kl. mit 26,24 fm, 24 Eichen III. Kl. mit 27,45 fm, 43 Eichen IV. Kl. mit 21,34 fm, 4 Rothbuchen mit 2,10 fm, 42 Weißbuchen mit 15,41 fm, 26 Erlen mit 16,53 fm, 14 Jffen mit 5,21 fm, 1 Birke mit 0,66 fm, 11 Forlenstämme I., II. und III. Kl. mit 18,99 fm, 8 forlene Säglöcher mit 10,93 fm, 3 eichene Neßellöcher, 127 Ster weißbuche Scheiter und Prügel, 5 Ster ruschene Klobholz, 2 Ster eichene Prügelholz, 20 Ster aufbereitetes eichenes und gemischtes Stockholz, 250 aufbereitete buchene Erbs- und Gartenreisbüschel, 50 gemischte Wellen und 15 Loose Schlagraum, Schlag-, Grenzreinigung- und Aufastreis.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am St. Johannes für das Stammholz, am 12 Uhr an der Haardtplantzschule für das Brennholz. Gleichzeitig werden aus Distrikt III. „Unterhorberloch“ Schlag 27 13 Eichen I. Klasse und 3 dto. II. Klasse mit 64,61 fm, **nachmals** versteigert.

Ettlingen den 10. März 1879.

Stadtbezirksforstei.

v. Stetten.

Dung-Verkauf.

[Durlach.] Im städtischen Farrenfall wird

Samstag, 15. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

Dung in öffentlicher Steigerung verkauft.

Durlach, 12. März 1879.

Der Gemeinderath:

G. Friderich.

Siegrist.

Liegenschafts-Verkauf.

[Durlach.] Die Relikten des verstorbenen Rentners und Gemeinderaths Friedrich Lichtenberger hier lassen

Montag, 17. März,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkaufe bringen:

Gebäude.

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Gärten und sonstiger Zugehör in der Blumenvorstadt hier, neben Emil Reimann, Fabrikant, und Valentin Dummmler, Bierbrauer.

Alter.

2.

1 Mrgn. 7 Achn. alten oder 3 Brtl. 68 Achn. 83 Fuß neuen Maages im Kalkofen, neben Robert Unger, Oberstlieutenant, und Sattler Neubold.

Durlach, 12. März 1879.

Das Bürgermeisteramt:

G. Friderich.

Siegrist.

Prima türl. und Bamberger

Zwetschgen,

Tafel-Plausen,

Apfel- u. Birnenschnitz,

Macaroni, echt ital.,

empfiehlt

F. W. Stengel.

Sehd wird zentner-

abgegeben und bundweise

Epitalstraße 23.

Auf 23. April ist eine Wohnung von 3 tapezirten Zimmern mit Zugehör, mitten in der Stadt, getheilt oder im Ganzen, zu vermieten.

Auch ist dieselbe zu einem Laden eingerichtet. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Burbach, Amts Ettlingen.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Burbach versteigert

Samstag, 15. März,

in ihrem Gemeinewald nachverzeichnete Holzsortimente:

135 Stamm eichen Nutz- und Bauholz, 8 Stamm Buchen, 415 Stück tannene Hopfenstangen, 816 Stück Reispfähle, 505 Stück tannene Bohnenstrecken; 12 Ster buchen Scheitholz, 57 Ster buchen Prügelholz, und 550 Stück buchene Prügelwellen.

Der Anfang ist Morgens 9 Uhr und die Zusammenkunft bei der Schöllbrommer Mühle.

Burbach, 9. März 1879.

Der Gemeinderath:

Armann.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Regg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Fruchte-Gattung.	Einfuhr		Verkauf.		Mittel- preis pro 50 Kilgr.
	Kilogr.	Kilogr.	M	Ps.	
Weizen	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	4,850	4,850	10	50	—
do. alter	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Haser, neuer	2,550	2,550	6	90	—
do. alter	—	—	—	—	—
Welschflorn	—	—	—	—	—
Erbfen, gerollte,	—	—	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—	—	25
Linsen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	25
Bohnen "	—	—	—	—	18
Widen "	—	—	—	—	—
Einfuhr	7,400	7,400	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Borrath	7,400	—	—	—	—
Verkauft wurden	7,400	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweineschmalz 80 Pf., Butter 95 Pf., 10 St. Eier 60 Pf., 20 St. Kartoffeln 120 Pf., 50 Kilogr. Hen 2 M. 30 Pf., 50 Kilogr. Stroh (Dintel-) 1 M. 50 Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50 M., 4 Ster Tannenholz 36 M., 4 Ster Forstenholz 36 M.

Durlach, 8. März 1879.

Bürgermeisteramt.

Feine Wäsche

zum Waschen und Bügeln wird angenommen und pünktlich besorgt bei **Karoline Kachel**, Mittelstraße Nr. 15.

Aufruf.

Nachstehende Adresse wird als Zustimmung zu der vom Reichskanzler begonnenen Wirtschaftspolitik an denselben gerichtet:

„An Seine Durchlaucht den Kanzler des Deutschen Reiches, Fürsten von Bismarck.“

Euer Durchlaucht haben in Ihrem Schreiben vom 15. Dezember 1878 der deutschen Arbeit einen Schutz in Aussicht gestellt, den sie bei der bisherigen Gesetzgebung zu ihrem Schaden entbehren mußte.

Dafür fühlen sich die Unterzeichneten verpflichtet, ihren ehrerbietigsten Dank auszusprechen.

Wie die Industrie, so hat auch der Stand der Landwirthe bei uns mit schweren und immer drückender werdenden Uebelständen zu kämpfen. Der Ertrag aus der Landwirtschaft ist ein geringer, die Steuern sind hoch, die Ganten nehmen zu. Namentlich trifft der Rückgang den Mittelstand, welcher in seiner bedrängten Lage noch dazu häufig eine Beute der ungehindert ihr Werk treibenden Wucherer wird.

In dieser Lage begrüßen wir mit Freuden die Hoffnung auf eine Ermäßigung der direkten Steuern durch Erhöhung der indirekten. Die von Euer Durchlaucht vorgeschlagenen Zölle auf die Einfuhr von Getreide und Vieh werden bei ihrem geringen Betrag den Preis der Lebensmittel nicht erhöhen, aber sie werden es möglich machen, daß unsere Produkte besser mit denen des Auslands konkurriren können, wenn die ausländischen Produkte bei uns zur Steuer herangezogen werden, wie auch unsere Produkte dem Zoll unterworfen sind, wenn sie in das Ausland gehen.

Möge Eure Durchlaucht auf dem eingeschlagenen Wege trotz aller Einwendungen der Gegner fest beharren und damit zum Ziele gelangen.

Ehrfurchtsvoll

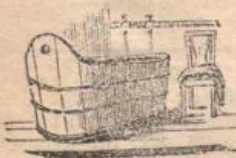
Euer Durchlaucht ergebenste.“

Diese Adresse liegt in meinem Comptoir von heute an bis inclusive 17. März auf und ich lade hiermit Jedermann von hier und der Umgegend ohne Rücksicht auf Stand, Confession oder Parteistellung, dem die Wiederbelebung der Industrie und die Hebung der Landwirtschaft am Herzen liegt, zur Mitunterzeichnung derselben höflichst ein.

Durlach den 10. März 1879.

G. Sebold.

Amalienbad.



Meinen verehrlichen Abonnenten und Badegästen des Winterbades zur Nachricht, daß dasselbe am

1. April

geschlossen wird.

Die Eröffnung des Sommerbades wird seiner Zeit bekannt gemacht.

Achtungsvollst

H. Weiss.

Friedrich Kayser,

Säckler und Bandagist,

Durlach, Nr. 2 Bäderstraße Nr. 2, Durlach, empfiehlt dem hiesigen, sowie auswärtigen Publikum sein reichhaltiges Lager in

Seide-, Tuch- & Stoff-Mützen,

sowie seine reichliche Auswahl in allen Sorten

Bandagen & Hosenträgern.

Bestellungen und Reparaturen werden schnell u. pünktlich besorgt.

Strohhut-Wascherei.

[Durlach.] Hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir mit dem Waschen, Färben und Façoniren der Strohhüte nach den neuesten Façon angefangen haben.

H. Ratzel,

Mittelstraße 15.

Codes-Anzeige und Dankfagung.

[Durlach.] Hiermit die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes, unvergeßliches Kind

Augusta

nach kurzem, aber schwerem Leiden zu sich zu rufen.

Indem wir hiervon Freunde und Bekannte benachrichtigen, sagen wir allen Jenen, welche so herzlichen Antheil an unserem herben Verluste nahmen und den Sarg der guten Dahingegangenen mit Blumen schmückten, unseren tiefgefühltesten Dank.

Durlach den 11. März 1879.

Die tieftrauernden Eltern:

Heinrich Zopf, Feldwebel.
Augusta Zopf geb. Waly.

Guter Wein, pr. Viertel-Liter 15 Pfg., ist zu haben im Gasthaus zum Löwen.

Wirtschafts-Eröffnung.

[Durlach.] Unterzeichneter erlaubt sich andurch die ergebene Anzeige zu machen, daß er das

Gasthaus zur Sonne

dahier käuflich übernommen hat und am Samstag den 1. März eröffnete. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle und billige Bedienung das Vertrauen des geehrten Publikums von hier und Umgegend zu erwerben und zu erhalten suchen.

A. Ludwig von Palmbach,

früher Oberkellner im Schwarzen Adler in Pforzheim.

[Durlach.] Unterzeichnete sucht sowohl ihre Wasch- und Bleich-Anstalt am Weg nach Aue in der Nähe der Eisenbahn, als auch das Wohnhaus Nr. 4 der Jägerstraße mit Bäckerei-Einrichtung unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder auf 23. April zu verpachten.
Karl Zachmann Wtb.

Homburger's Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

versendet gegen Postnachnahme oder vorherige Einbindung des Betrages:
Mailänder Jes. 10. — Ansehens-Loose à M. 11. — franco aller Spesen.

Ziehung am 16. März, Haupttreffer 50,000 Franken, kleinster Treffer 10 Franken.

Jährlich finden vier Ziehungen statt, jedes Loos muß jedenfalls mindestens 10 Franken gewinnen.
Vortheilhafte Kapitalanlage.

Ses-Kartoffeln,

schöne rothe, verkauft
Derrer zum Löwen.

Konfirmandenrod,

ein noch gut erhaltener, ist billig zu verkaufen; wo, sagt die Expedit.

Sophienstraße 2 ist der untere Stock mit 4 Zimmern und Zubehör auf 23. April zu vermieten. Das Nähere im Hause selbst bei E. Kern.

Ein neuer, schwarzer Regenschirm mit brauner Holzkrücke ist vor einiger Zeit stehen geblieben. Gegen Belohnung abzugeben
Herrenstraße 8 l.

Maschinennäherei,

sowie jede Art Säumerei wird billig ausgeführt
Herrenstraße 8 l.

Turnverein Durlach.

Gut Heil!



Die Monats-Versammlung findet Samstag, 15. d. M., Abends 8 Uhr, im „Vereinslokal“ statt.
Der Vorstand.

Zwölf Hühner

und ein Sahn (meist junge) sind zu verkaufen; Näheres bei Jakob Knappschneider, Mühlstraße 11.

Ein weißes Kleid

für eine Konfirmandin oder Führerin wird billig abgegeben; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:		
Sehr trocken	6	
Vollständig	3	
Schön Wetter	28	12. März.
Veränderlich	9	
Regen, Wind	6	
Viel Regen	3	
Sturm	27	
Luftwärme: + 5° R. Wind: SW.		

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

11. März: Karl Friedrich, Vat. Wilhelm Steinbrunn, Schloffer.
11. " Peter, Vat. Peter Kemmle, Müller.
11. " Friedrich Jakob, Vat. Karl Preis, Dreher.

Gestorben:

10. März: Auguste Karoline Luise, Vat. Heinrich Zopf, Feldwebel, 2 1/2 Jahr alt.
11. " Barbara geb. May, Wittwe des Landwirths Johann Weiler, 78 Jahre alt.
12. " Friedrich, Vat. Johann Meier, Vicewachmeister, 3 Mon. alt.

Redaction, Druck u. Verlag von A. Dups, Durlach.